

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 48  
  
**Rubrik:** Druckfehlerteufel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einer von den Getreuesten.

Unseren muß vertriehen  
Das verdamnte Jubelschießen!  
Die verfluchten Bürger-Rotten  
Zum als wären's Patrioten.  
Hei! — das müßte besser klopfen  
Aus gefüllten Bombentöpfen  
Uns zu wohlverdienten Ehren,  
Wenn wir Oeuvrer wären.  
Wir, die wirbigen Genossen  
Hätten lieber selbst geschossen,  
Vaterländisch selbst erkältlich,  
Luftig antimilitärlisch.

Unter Pfeifen und Grampolen  
Soll der Teufel Bürger holen,  
Die voll Hochmut angeschwollen  
Uns zur Arbeit haben wollen.  
Polizeier und Soldaten  
Diese wilden Höllebraten  
Wollen Menschenrechte schmälern  
In den freien Schweizer-Tälern.

Das Verdienen in Fabriken  
Kann sich hie und da nicht schicken,  
Weil wir Narren für sie schaffen,  
Daß sie Kapital erraffen.  
Hinter Jähnen muß ich kichern,  
Wenn sie alte Leut' versichern  
Und man kann mit List und Lachen  
Profitabeln Unfall machen.

Schulen sollen sie errichten,  
Zu Spitalern sich verpflichten,  
Ueberhaupt für uns zu sorgen,  
Bis sie selber fast verworren.

Gscheide Herren, die uns führen,  
Weil sie ihren Vorteil spüren,  
Lehren uns das Revoluten,  
Und wir teilen so den Nutzen.

Un're Zeiten sehr bedenklich  
Sind auf allen Seiten fränklich,  
Und da gibt alleinig Heilung  
Die ersehnte Geldverteilung.

## Ein vorsichtiger Angstmeier.

Velo-Automobils-Felsenzeren  
Können, wie wir wissen, ziemlich hexen.  
Auto überfahren etwa Menschen,  
Nächten kaum noch Schleier oder Händchen,  
Und verstehen eiligst fortzuziehen.  
Wenn die Dummen auf der Straße liegen.  
Zwar die Fexen in Gebirgen stürzen,  
Um sich selber eiligst abzukürzen,  
Solches find' ich immerhin und freilich,  
Weil es sie persönlich trifft, verzeiglich;  
Aber ach, was wird sich künftig zeigen.  
Wenn so Fexen in Ballonen steigen.  
Und Zwiiderwinde ohne Nührung  
Lachend übernehmen Kurs und Führung,  
Daß dann ohne Gürtel oder Pumpen  
Leute in das große Wasser plumpen,  
Oder unter Hagelkorn-Geplätscher  
Nachts erfrieren auf dem glatten Gletscher,  
Oder zwischen kalten Wolkenhaufen  
In der höchsten Höhe nicht mehr schnaufen.  
Sollten sie sogar noch stecken bleiben,  
Keiner könnte dann nach Hause schreiben:  
„Wein und Fleisch und Käse sind verborben  
Wir verhungert und zu Tod gestorben.“  
Keine Kränze gibt es von Bekannten,  
Und kein Leichenmahl für die Verwandten.  
Solche schauderbare Fluggeschichten  
Werden Zeitungsblätter bald berichten,  
Weil Erdbevölkerung sich überörtelt,  
Und die Menschheit überflüssig spürtelt.  
Ach, wir sollten statt zu sporteln, sparen,  
Nicht so rasend auf- und niederfahren.  
Alle Forschungslust zu überwinden,  
Will ich etwas Neues nie erfinden,  
Will als Fuß- und Stiefelgänger streben  
Geist- und seelenruhig fortzuleben.

## Das alte Lied.

„D hätt' ich doch, o könnt' ich doch, o wär' ich doch einmal!“  
So tönt in jeder Menschenbrust ein altes Lied zumal.  
„D wäre doch, was dieser hat, was jener hat nur mein,  
D könnt' ich doch, was jener kann, was dieser kann, allein!“  
„D wär' ich doch, was jener ist, wie dieser ist, so fein;  
D wär', o könnt', o hätt' ich doch, wie wollt' ich glücklich sein!“  
So klingt das alte Menschenlied, das Lied von seiner Dual;  
Du hörst es singen überall, tagtäglich tausendmal.  
Ein solches Lied verlernt sich nie, wie alt man werden mag,  
Es ist so alt und bleibt so lang als Menschenorg' und -Klag'.  
Kein Gassenhauer prägt so gut sich deinem Ohre ein,  
Und wird dir auf dem Lebensweg so unvergeßlich sein.  
Im Tod wird dir entfallen erst die dumme Melodei,  
Erst, wenn du Lethé haßt genippt, gibt sie dich endlich frei.  
„D hätt' ich doch, o könnt' ich doch, o wär' ich doch einmal,“  
So klingt das alte Menschenlied, das Lied von seiner Dual. Moll.

Was verfolgt ihr so den armen Nasti? Er ist ein Ehrenmann nicht  
bloß als quasi, ein verunglückter Minister, aber ein Ehrenmann ist  
er. Dieser Italiener, ein überaus schöner, war zwar nicht ganz ehrlich,  
aber durchaus nicht gefährlich. Staatsgelder sind bloß verschwunden, wie  
er es für gut befunden. Man weiß, Räuber in den Abruzzen bringen  
dem Volke keinen Nutzen, weil sie sich so sehr vergessen und höchste Löse-  
gelder erpressen. Unter Nasti haben unbestritten niemals Gefangene  
gelitten. Er hat ihnen nach Räubersitten niemals Ohren und Nasen  
verschritten, wie diese verruchten Banditen. Wenn er so viel Geld ver-  
brauchte und gerne spielte, trank und rauchte, hat er mit seiner Verbrauchs-  
kraft dem Lande Kredit verschafft. Es hat ja denken müssen Jedermann,  
wenn dieser Herr so ludern kann, dann sieht Italien im ganzen ja prächtig  
in seinen Finanzen, was viele Tausende klar beweisen, die vermögen in  
die Schweiz zu reisen, um mit Maurerkellen und Messern die faule  
Bürgerschaft zu bessern. Herr Nasti hat sich Tag und Nacht um Italien  
verdient gemacht. Die Herren Richter werden nicht eilen, den Mächtigen  
zu verurteilen; sonst gib's Gerechtigkeits-Entzweibruch. Die Polizei in  
zweierlei Tuch geht ohne Not auf Plackereisuch, führt Protokoll und  
Schelmereibuch, erntet damit vielerlei Fluch und steht doch selbst im  
Dieberei-G'ruch! — Also, lebe hoch Schelm Nastis Freispruch!

## Lächelnde Wahrheiten.

Weil Schulmeisterbildung nur ein zweiter Absud der Seminar-  
bildung ist, findet das Volk wenig Geschmack daran; das bessert erst,  
wenn ein alter Praktikus eine gute Mischung von Schul- und  
Lebensweisheit bieten kann. . .

Wer die Menschheit als ein Wehrenfeld ansieht, dessen einzelne  
Halme sich durch „guten Dung“ und bessere „Bearbeitung“ zu gleicher  
Höhe bringen ließen, trägt auf der Nase eine Dogmenbrille, die der  
nächste angerannte — Baumast zerplittert! —

Zur Klassifizierung der Menschenseelen reicht die ganze  
Botanik und Zoologie nicht aus — und Mancher glaubt nur, er  
hätte sie glücklich in seiner Philosophietrommel. . . Horfa.

## Zur Beruhigung.

Gesekel propagieren  
Und Redner animieren  
Mit kantonalem Geld —  
Was Niemand wohl gefällt —  
Das wollen wir all nun  
Gewiß nicht wieder tun.

Die Herren Referenten  
Der Gesekliinteressenten,  
Die sollen Bahn und Wurst  
Und was verschlingt der Durst  
Aus eignem Saft bezahlen,  
Nicht aus dem kantonalen.

Um das „Schlimste“ zu vermeiden:  
Ganz verarmt — arbeiten zu müssen,  
Gibt's für Leute, die es wissen,  
Noch den „Mittelweg“ der — Plei-  
ten. . .

Was sie auch immer schwätzen,  
Wir zahlen keinen Bazen;  
Ob sie sich heiser brüllen,  
Kann nicht mit Rührung füllen  
Uns Väter vom Kanton  
Wie einst zu Zeiten schon.

So macht nur keinen Lärm  
Und schonet das Gedärm;  
Dies kleine Korruptionchen  
Hat ja nun doch sein Löschchen:  
Wir wollen es allnun  
Gewiß nicht wieder tun. Moll.

## Druckfehlerteufel.

Heiratsgesuch. Witwer mit sieben  
Kindern sucht eine Frau. Hauptbedingung:  
Sie muß eine gute Lauserin sein. . .

## Wie es in der guten Stadt Schaffhausen

bei

## Gross- u. Stadtratswahlen zugeht.

Wie?

So langezeitstillschweigerlich  
gewitterschwüleneigerlich.  
So langsamparteivorderlich  
allmählich flammenoderlich.  
So nachundnachausruckerlich  
halb rot, halb schwarz, halb  
muckerlich.  
So nichtseinandergönnnerlich  
den freisinn ganz verdönerlich.  
So inseratengängerlich.  
So schlötterlinganhängerlich.  
So dunkelmannaufwarterlich.  
So ehrenabschneidmarterlich.  
So wählerwirrwarmacherlich.  
So buckelvollschladerlich.  
So flugblattallverbreiterlich.  
So intelligenzblattspreizerlich,  
Politisch oft recht geiferlich,  
Nach den Personen greiferlich.  
Parteiparole weigerlich,  
Den eignen Meißter zeigerlich.  
So steckkopf- und zopfzäherlich,  
Proporz gar nicht versterlich.

## Bauern-Weisheit.

„Busen ist halbe Fütterung“ — beim  
Vieh; aber: „Mit Busen und Kehren  
kann sich kein Mensch ernähren!“ . . .

Chueri: „Tag Nägel, Ihr sind allwäg  
guet im Strümpfli büt, Euers Gböpsli  
glänzt so bim Strahl wie-nen Alu-  
miniumspanne.“  
Nägel: „Danke für dā zart Verglich und  
säb tant!“

Chueri: „Wenn im Lesgirkel Hottinge  
wäred, hätti mi scho zwo Nummere  
poetischer ustruckt. Uebrires händ Ihr  
guet lache, wenn's Fleisch äfangs ä so  
ihür ist, so mueß jo Euers Gschäft blüeh;  
Ihr setted ich nu no mit Madle handle,  
dann chönt's J nülme fehle.“

Nägel: „Deßwege chaufft f' gleich müd  
meh Gmües, wenn 's Säufleisch scho  
äfangs en Franke 20 Rappe chost und  
was meh Loh händ bringeb f' müd dr  
Nägel, sie genb d'Franke lieber für  
Modes und Kumfektion und händ  
Häring und Flüssigebier z'Mittag  
und Maggriebel z'Nacht.“

Chueri: „Säb ist scho woßr und mit  
dem „Meh Voh“ ich es ä so en eign  
Sach. Wenn dr Arbeiter ä hälls Fränkft  
meh Loh überchunt, so schlönd d'Kapi-  
taliste im gleichen Augenblick mit de  
Lebesmittle 20 und 30 % uf und  
d'Wohnige dito. I chan I scho säge,  
daß i in 80-er Johre mit 3en halbe  
Franke witer cho bi als hüt mit  
5e.“

Nägel: „Ihr sind halt do au nanig dem  
chronische Streik underworfe gfi  
wien iez, wenn er so lang sagted wie  
schnupfted und „hufierted“, so  
verdienteder 10 müd nu 5 Franke und  
säb verdienteder.“

Chueri: „Nägel, thüend müd allwil  
andere Lüte Guert Laster vürhebe, i hän  
I jo vor 14 Tage scho gfielt wo dr  
Naziionalökonomie verstühdeder so vill  
wien en Ghünel vom Bodewichte. Gu  
chunts ä woß, daß Ihr die größte  
Härdöpfel händ und säb chunt's J.“